

Helmuth Bischoff: Die spanische Presse im Redemokratisierungsprozeß.- Bochum: Studienverlag Brockmeyer (Politikwissenschaftliche Paperbacks 11), 745 S., DM 89,80

Die vorliegende Abhandlung, eine von D. Nohlen betreute Dissertation, ist im wesentlichen eine zeitgeschichtliche Untersuchung, die aber auch in breitem Maße medienwissenschaftliche Komponenten enthält. Das zeigt sich bereits im ersten Kapitel über die Pressemarktentwicklung der Jahre 1966 bis 1981. Konzentriert werden aber diese und alle folgenden Kapitel auf die für das gestellte Thema wichtigsten Jahre 1974-1979. Dabei wird über Neugründungen und Schließungen berichtet, über die sich verändernden Verkaufs- und Leserzahlen in Spanien und im internationalen Vergleich. Interessant ist dabei, neben Tagespresse und Wochenzeitschriften, der Blick auf Satire-Zeitschriften der spätfranquistischen Zeit. Es ist schade, daß die in diesem Zusammenhang reproduzierten Abbildungen und die Abbildungsunterschriften gelegentlich Mängel aufweisen (vgl. S. 89); auch hätte das Phänomen 'Satire' vielleicht stärker problematisiert werden müssen. Kurze Informationen zu Presse-Besitzergruppen und Parteibindungen einzelner Presseerzeugnisse stehen am Ende dieses Kapitels.

Im anschließenden Kapitel wird die Entwicklung der franquistischen Staatspresse beschrieben, kommen Verkaufsentwicklung, hierarchische Struktur und geographische Verbreitung zur Darstellung. In diesem Zusammenhang muß auch die Geschichte von Presserecht, dessen Praxis und Veränderung im postfranquistischen Zeitraum (Kap. 3) gesehen werden. Eine solche Zusammenstellung ermöglicht wichtige Einblicke, wie durch Nachrichtenselektion und Blockade bestimmte Kumulationen von Informationen über gesetzliche Mittel erreicht werden und Meinungsbildung in effektiver Weise gesteuert werden kann.

Eine sehr detailreiche Übersicht über die Stellung der Presse im postfranquistischen Spanien in den siebziger Jahren zeigt das vierte Kapitel. Es handelt sich dabei um Neustrukturierung und Personalwechsel innerhalb der Redaktionen, aber auch um die partiell weiterbestehenden Verflechtungen mit politischen Eliten der spätfranquistischen Zeit. Hier werden die Konfliktgeschichten und die Entwicklung der Blattlinie einzelner Publikationen nachvollzogen.

Im fünften Kapitel wird die Lage und Bedeutung der spanischen Presse im politischen Prozeß diskutiert, wobei sehr interessante Phänomene der Wirkungsintention und der Wirkungskapazität zur Sprache kommen. Leider werden so wichtige Phänomene wie Konsonanz und Kumulation der Informationen nur wenig als medienwissenschaftliche Fragen problematisiert. Es bleibt bei der hermeneutisch angelegten Auswahl von Fakten. Eine detailliertere Analyse mit quantitativen Aussagen wäre wahrscheinlich überzeugender gewesen. Für die dort auch erscheinende Darstellung der Verkaufsentwicklung und der Leserschaft werden vorhandene Statistiken benutzt und die Zusammenhänge durch übersichtliche Graphiken deutlich gemacht. Eine Zusammenfassung am Ende des ersten Teils (S. 266-272) ist geeignet, für schnelle Information die wichtigsten Ergebnisse der Abhandlung vor Augen zu führen.

Im umfangreichen zweiten Teil des vorliegenden Bandes werden die spanischen Tageszeitungen (ABC, El Alcázar, La Vanguardia, Ya, Madrid, Informaciones, Arriba, Pueblo, Diario 16, El País), Monatszeitschriften (Cuadernos para el Diálogo, Triunfo, Blanco y Negro, Gaceta Ilustrada, Cambio 16), Satirezeitschriften und Nachrichtenagenturen im einzelnen vorgestellt: mit Daten zur Geschichte der Publikation, mit einer Gesamteinschätzung der Zeitung, einer Darstellung der Administration und Redaktion. Weiter werden untersucht: personelle Verflechtungen der Zeitung mit politischen Eliten, interne und externe Konfliktgeschichte, die Blattlinie, Verkaufsentwicklung, Leserschaft, Inhalte (dargestellt nach wichtigen politischen Themen). Bei der Inhaltsdarstellung ist jedoch auch hinzuzufügen, daß diese nicht im Sinne der Sprachinhaltsforschung problematisiert wird und nur zeitgeschichtlich orientiert ist. Der zweite Teil ist aber zweifellos eine wertvolle detaillierte Ergänzung zu den Ausführungen des ersten Teils und darüber hinaus auch ein wichtiges Nachschlagewerk für eine gründliche Information über die spanischen Publikationsorgane.

Bischoff hat mit diesem Band einen sehr wichtigen Beitrag nicht nur für die Zeitgeschichte, sondern auch speziell für die Mediengeschichte Spaniens geleistet. Aber auch der Bereich der spanischen Landeskunde zieht aus dieser Arbeit einen großen Gewinn. Durch die zahlreichen

statistischen Dokumentationen und die informativen Graphiken ist der Informationsgewinn beträchtlich. Wenn auch eigentliche medienwissenschaftliche Probleme weniger thematisiert werden, mindert das nicht den Wert der Untersuchung: Sie kann allen Interessierten vorbehaltlos zur Lektüre empfohlen werden.

Rupprecht Rohr